



Semantische Felder der deutschen Lehnwörter im Slowenischen¹



Im vorliegenden Beitrag wird der slowenisch-deutscher Sprachkontakt in einem größeren Rahmen der slawisch-germanischen Sprachkontakte eingeordnet und werden die semantischen Felder der deutschen Lehnwörter im Slowenischen erörtert. Aufgrund der phonetischen Eigenschaften der deutschen Lehnwörter im Slowenischen werden der Geolekt, d. h. die geographische Varietät, der Soziolekt, d. h. die gesellschaftliche Varietät, und der Chronolekt, d. h. die zeitliche Varietät, aus dem das jeweilige Lexem entlehnt wurde, ebenso wie das semantische Feld, dem das Lexem angehört, festgestellt. Die phonetische und semantische Analyse der deutschen Lehnwörter im Slowenischen bildet die Grundlage zur Feststellung der Kulturbereiche, in welchen die deutsche Kultur zu verschiedenen Zeiten ihren Einfluss auf das Slowenische ausgeübt hat.

KONTAKTLINGUISTIK, SPRACHEN IN KONTAKT, SUBSTITUTIONSPHONETIK, SEMANTIK, (SÜD)BAIRISCHES HOCHDEUTSCH, SLOWENISCH

In the article the semantic fields of German loan-words in Slovenian are discussed. The Slovenian-German language contact is put into a broader context of Slavic-Germanic language contacts. On the basis of the phonological characteristics of German loan-words in Slovenian the relevant geolect (i.e. the geographic variant), the sociolect (i.e. the social variant) as well as the chronolect (i.e. the temporal variant) of the German source is determined. Both phonological and semantic analyses of German loan-words in Slovenian help to expose the spheres of human culture in which the German culture exerted its influence on the Slovenian culture throughout the different historical periods.

CONTACT LINGUISTICS, LANGUAGES IN CONTACT, SUBSTITUTIONAL PHONOLOGY, SEMANTICS, (SOUTH) BAVARIAN HIGH GERMAN, SLOVENIAN

1
Die slowenische
Version dieses Textes
wurde in Šekli 2015
veröffentlicht.

2

SLOWENISCH-DEUTSCHER SPRACHKONTAKT IM SLAWISCH-GERMANISCHEN KONTEXT

Die deutschen Lehnwörter im Volks- und Schriftslowenischen wurden bis jetzt am ausführlichsten in den Wörterbüchern analysiert (Stiedter-Temps 1963; Jazbec 2007; Bezljaj I-IV; Snoj 2003). Im Rahmen der Sprachkontaktforschung wurden die deutschen Lehnwörter in den Kärntner-slowenischen Dialekten besprochen (Bayer 2006: 64–82). Der vorliegende Beitrag basiert vorwiegend auf dem Material von Striedter-Temps.

3 Die älteren Germanismen im Urslawischen sind ausführlich behandelt z. B. in Kiparsky 1934 und Pronk-Tiethoff 2012. Die Problematik wird im Überblick in Šekli 2014: 287–288, 294–296, 298 dargestellt.

Der slowenisch-deutsche Sprachkontakt wird zuerst in einem größeren Rahmen der alten slawisch-germanischen Sprachkontakte bzw. der Einflüsse der germanischen Sprachen auf die slawischen Sprachen betrachtet.²

Germanismen in den slawischen Sprachen

Die Germanismen in den slawischen Sprachen können einerseits aus der Perspektive des germanischen Idioms, aus dem sie entlehnt wurden, andererseits vom Blickpunkt des slawischen Idioms, in das sie entlehnt wurden, in zwei Gruppen unterteilt werden, nämlich in die älteren und die jüngeren Germanismen.

Die älteren Germanismen wurden aus altgermanischen Sprachen ins Urslawische (bis ca. 800 n. Chr.) übernommen. Vor der Wanderung aus ihrer Urheimat nördlich der Karpaten (bis ca. 500 n. Chr.) entnahmen die Sprecher des Urslawischen die Lexik vielleicht schon aus dem Urgermanischen, jedenfalls aus dem Gotischen, nach der Wanderung (nach ca. 500 n. Chr.) jedoch aus dem Westgermanischen bzw. aus den gerade ausgeformten altwestgermanischen Sprachen, höchstwahrscheinlich aus dem Althochdeutschen.³

Die jüngeren Germanismen wurden aus den germanischen Sprachen bzw. deren geographischen und zeitlichen Varietäten in die einzelnen slawischen Sprachen (nach ca. 800 n. Chr.) übernommen. Die südslawischen Sprachen entlehnten aus dem Hochdeutschen, die westslawischen Sprachen aus dem Hoch- und Niederdeutschen und die ostslawischen aus den skandinavischen Sprachen. Zu den jün-

geren Germanismen in den slawischen Sprachen gehören auch die hochdeutschen Lehnwörter im Slowenischen.⁴

Hochdeutsch in Kontakt mit dem Slowenischen

Beim Studium des Sprachkontakts des Hochdeutschen mit dem Slowenischen müssen verschiedene geographische, gesellschaftliche und chronologische Sprachvarietäten der Gebersprache beachtet werden:

- a) diatopischer Aspekt: in geografischer Hinsicht trat nur ein deutscher Geolekt, und zwar das (süd)bairische Hochdeutsch, mit dem Slowenischen in Kontakt;
- b) diastratischer Aspekt: auf gesellschaftlicher Ebene kann man zwei deutsche Soziolekte unterscheiden, die das Slowenische beeinflussten; dabei handelt es sich um das dialektale (süd)bairische Hochdeutsch sowie um das Schrifthochdeutsch, dessen dialektale Basis das fränkische Hochdeutsch repräsentiert;
- c) diachronischer Aspekt: in zeitlicher Abfolge kam es zu Berührungen zwischen dem Slowenischen und mehreren Chronolekten des (süd)bairischen Hochdeutsch; dieses veränderte sich kontinuierlich, was die Unterscheidung dreier Chronolekte desselben erlaubt: (süd)bairisches Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch.

Der Schwerpunkt der Studie liegt im Hoch- und Spätmittelalter, weil diese Epochen eine grundlegende Veränderung des slowenischen Wortschatzes durch den Einfluss des Deutschen mit sich brachten.⁵

ALTGERMANISCHE LEHNWÖRTER IM URSLAWISCHEN

Die altgermanischen Lehnwörter wurden aus den altgermanischen Sprachen ins Urslawische übernommen. Es handelt sich entweder um ererbten Wortschatz, d. h. um Lexik germanischer Herkunft, oder um

4
Die jüngeren Germanismen in den slawischen Sprachen wurden am Material des *Slawischen Sprachatlases* in Siatkowski 2004 und 2005 monografisch bearbeitet.

5
Jazbec 2007: 100;
Furlan 2014: 27.

6
 Bevor das Gotische überliefert wurde, war es also schon zwei Jahrhunderte lang in Kontakt mit dem Urslawischen. Daher muss man auch die Veränderungen des Gotischen in der Epoche vom 2. zum 4. Jh. n. Chr. berücksichtigen (z. B. den Lautwandel got. *e > i).

Wortschatz, der aus dem Lateinischen ins Urgermanische oder in eine der bereits ausgeformten germanischen Sprachen entlehnt wurde. Aufgrund der phonetischen Analyse der altgermanischen Lehnwörter im Urslawischen und des Studiums der Substitutionsphonetik, d. h. welcher germanische Laut durch welchen slawischen Laut substituiert wurde, kann man davon ausgehen, dass die altgermanischen Lehnwörter im Urslawischen aus dem Gotischen (etwa zwischen 150 bis 375 n. Chr.) oder aus den westgermanischen Sprachen (zwischen 500 und 800 n. Chr.) stammen, wobei ein Teil des Wortschatzes angesichts seiner phonetischen Eigenschaften aus beiden entlehnt sein könnte.

Gotische Lehnwörter im Urslawischen

Die ersten slawisch-gotischen Sprachkontakte reichen bis ins 1. Jh. v. Chr., als die Goten noch in ihrer germanischen Urheimat ansässig waren; im 1. Jahrtausend v. Chr. wanderten sie nämlich aus ihrem ursprünglichen Siedlungsgebiet am unteren Lauf der Elbe und der Oder nach Osten an den unteren Lauf der Weichsel. Als sie im 2. Jh. n. Chr. von der Ostseeküste durch den slawischen Siedlungsraum Richtung Nord- und Nordwestküste des Schwarzen Meeres an den Unterlauf von Dnepr (Ostgoten) und Donau (Westgoten) kamen, wo sie ihren Staat gründeten und sich christianisieren ließen (Wulfilas Bibelübersetzung ins Westgotische entstand um 350 n. Chr.) wurden sie zu unmittelbaren Nachbarn der Slawen.⁶ Das Ende der slawisch-gotischen Kontakte fällt ungefähr in die Zeit um 375 n. Chr., als der Westgotische Staat nach dem Einfall der Hunnen zerfallen war.

Die gotischen Lehnwörter im Urslawischen unterliegen den folgenden Regeln der Substitutionsphonetik: a) Vokale: got. *ē* → ursl. **ě*₁ (ursl. **lěk*); got. *aiC* → ursl. **ě*₂*C* (ursl. **xlěb*, **xlěv*); got. *iuC* → ursl. **ju*₂*C* (ursl. **blud*); got. *auC* → ursl. **u*₂*C* (ursl. **kupiti*, **kusiti*);

got. *ENC, ONC* → ursl. **εC, *ρC* (ursl. **usьrεzьb, *xρsa*);⁷ got. *ū* → ursl. **γ* (ursl. **xyzьb/*xyza*); got. *i, u* → ursl. **ь, *ь* (ursl. **stьklo, *xьlmь*); got. *a* → ursl. **o* (ursl. **kotьbь, *osьbь*); b) Konsonanten: got. *h^F* → ursl. **š* (ursl. **šelmь, *šatь*); got. *kaiC* → ursl. **cěC* (ursl. **cěsařь*); got. *ing, ig* → ursl. **εз, *ьз* (ursl. **usьrεzьb, *gobьzьb*); got. *f* → ursl. **p* (ursl. **pьlkь*); got. *s, *z* → ursl. **s, *z* (ursl. **usьrεzьb, *goneznqti*). Die gotische Lexik wurde vor der Herausbildung des späterslawischen Lautsystems ins Slawische übernommen.⁸

Die gotischen Lehnwörter im Urslawischen gehören zu den folgenden semantischen Feldern:⁹

- a) Herrschaft und Armee: got. *kaisar* → ursl. **cěsařь* ‘Herrscher, König, Kaiser’ (> slow. *cěsar* ‘Kaiser’); got. **fulka* (nur in Eigennamen wie z. B. wgot. *Fulgaredus, Θούλακας* bezeugt) → ursl. **pьlkь* ‘Armee’; got. **helms* (> *hilms*) → ursl. **šelmь* ‘Helm’; got. *hansa* → ursl. **xρsa* ‘Hinterhalt, Diebstahl’; got. **ganesan* (> *ganisan*) → ursl. **goneznqti* ‘sich befreien, entfliehen’; got. *ganasjan* → ursl. **gonoziti* ‘befreien’;
- b) Handel und Geld: got. *kaupōn* → ursl. **kupiti* ‘kaufen’ (> slow. *kupiti*); got. *kintus* → ursl. **cęta* ‘Kleingeld’; got. *leiha* → ursl. **lixva* ‘Zins’; got. *lēkeis* → ursl. **lěkь* ‘Arznei, Medikament’ (> slow. *lěk*); got. *skatts* → ursl. **skotь* ‘Vieh, Rind’; got. *asilus* → ursl. **osьbь* ‘Esel’ (> slow. *ósəl*); got. **hēt-* → ursl. **šatь, *šata* ‘Kleidung, Bedeckung’;¹⁰ got. *stikls* → ursl. **stьklo* ‘Glas’; got. **ausihriggs* → ursl. **usьrεzьb* ‘Ohrring’;
- c) Vorratsbehältnisse: got. *biuþs, biuda-* → ursl. **bludь* ‘Geschirr, Schüssel’; got. **katils* (GPI *katilē*) → psl. **kotьbь* ‘Kessel’ (> slow. *kótəl*);
- d) Siedlungsteile, Gebäude und Eigentum: got. (*gud-*)*hūs* → psl. **xyzьb/*xyza* ‘Haus’; got. *hlaiw* → ursl. **xlěvь* ‘Stall’ (> slow. *hlěv*);
- e) Sonstiges: got. *gabei, GSG gabeins* → ursl. **gobino, *gobina* ‘Reichtum, Fülle’; got. *gabigs* → ursl. **gobьzьb* ‘ausgiebig’; got. *hlaifs, hlaiba-* → ursl. **xlěbь* ‘Brot’ (> slow. *hlěb/hlěb* ‘Laib’); got. **hulms* → ursl. **xьlmь* ‘Hügel’

7
Die Symbole haben die folgende Bedeutung:
*E = vorderer Vokal,
*O = nicht-vorderer Vokal, *N = nasaler Konsonant.

8
In der Zeit der Entlehnung aus dem Gotischen ins Urslawische fanden die urslawische Monophthongierung der Diphthonge vor Konsonanten und die urslawischen Palatalisierungen der Velare vor oder nach vorderen Vokalen (ursl. **xelmь* > **šelmь, *kaisařь* > **kěsařь* > **cěsařь, *usьrεgь* > **usьrεzьb*) noch nicht statt.

9
Für die semantische Klassifizierung der germanischen Lehnwörter im Urslawischen in letzter Zeit s. Pronk-Tiethoff 2010: 321–324.

10
Obwohl das Lexem **hēt-* im Gotischen nicht überliefert ist, kommt ahd. *hāz* als Entlehnungsquelle nicht in Frage, weil es den westgermanisch-nordgermanischen Wandel **ē* > *ā* aufweist.

11

Vor ihren Überlieferungen waren das Niederdeutsche (das Altsächsische) und das Althochdeutsche fast zwei Jahrhunderte in Kontakt mit dem Urslawischen. Zur größeren Sprachdifferenzierung zwischen den beiden kam es erst mit der zweiten (althochdeutschen) Lautverschiebung um 750 n. Chr. (z. B. as. *budin* : ahd. **budin* > *butin*). Die Slawen aber übernahmen den Wortschatz aus dem Westgermanischen schon vorher.

(> slow. *hōlm*); got. *handugs* → ursl. **xǫdogǫ* ‘erfahren’; got. *kausjan* → ursl. **kusiti* ‘versuchen, kosten’ (> slow. *-kúsi*); got. *faírguni* ‘Berg, Gebirge’ → ursl. **pergyni*, GSg **pergynę* (ursl. *-*y*ni nach Enlehnung an den Typ **bogyni* ‘Göttin’, **pustyni* ‘Wüste’).

Westgermanische Lehnwörter im Urslawischen

Die Slawen kamen im 6. Jh. n. Chr., als sie den Ostteil Mitteleuropas und Südosteuropa besiedelten, mit den Westgermanen in Kontakt. Die westliche Grenze des neuen slawischen Siedlungsraumes erstreckte sich von Elbe und Saale im Norden über die Donau und die Ostalpen sowie den Ursprung der Drau bis zum Golf von Triest im Süden. So wurden das sich ausformende Altniederdeutsche (damals das Altsächsische, dokumentiert etwa zwischen 800 und 1100) sowie das fränkische und bairische Althochdeutsch (belegt etwa in der Zeit von 750–1050) zu den westlichen Sprachnachbarn.¹¹ In den meisten Fällen entnahmen die Slawen die Lexik aus dem Althochdeutschen bzw. dessen Vorstufen.

Die westgermanischen Lehnwörter im Urslawischen unterliegen folgenden Regeln der Substitutionsphonetik: wgerm. **ō* → ursl. **u*₂ (ursl. **buky*, **plugǫ*); wgerm. **ki* → **č* (ursl. **črky*); wgerm. **ENC*, **ONC* → ursl. **ęC*, **ǫC* (ursl. **pěņęzǫ*, **trǫba*); wgerm. **ing* → ursl. **ęz* (ursl. **pěņęzǫ*); wgerm. **ū* → ursl. **γ* (ursl. **myto*); wgerm. **a* → ursl. **o* (ursl. **popǫ*); wgerm. **i*, **u* → ursl. **ь*, **ъ* (ursl. **kǫbьlǫ*); wgerm. **eRC*, **aRC* → ursl. **eRC*, **oRC* (ursl. **korlǫ*); wgerm. **f* → ursl. **p* (ursl. **pila*), ahd. *pf* → ursl. **p* (ursl. **korǫ*); ahd. *s* [**š*, **ž*] → ursl. **š*, **ž* (ursl. **xyša*/**xyža*), ahd. *ss* [**š*] → ursl. **š* (ursl. **mǫša*), ahd. *sk* [*sk* > *šk*] → ursl. **sk*, **šk* (ursl. **skrini*, **škoda*). Die Substitution der westgermanischen Laute durch urslawische weist darauf hin, dass es in der Zeit zwischen den slawisch-gotischen und den slawisch-westgermanischen Sprach-

kontakten im Urslawischen bereits zu einigen Lautveränderungen gekommen ist.¹²

Die westgermanischen Lehnwörter im Urslawischen gehören zu den folgenden semantischen Feldern:

- a) Herrschaft und Armee: wgerm. **kuning* (> as. *kuning*, ahd. *chuning*) → ursl. **кѡнезь* 'Fürst' (> slow. *knêz*); ahd. *Karl* → ursl. **korľь* 'König' (> slow. *kráľj*);
- b) Handel und Geld: wgerm. **penning* (> as. *penning*, ahd. *pfenning*) → ursl. **пѣнезь* 'Geld' (> slow. *pĕnez*); ahd. (bair.) *mūta* → ursl. **myto* 'Zahlung' (> slow. *mīto* → *mitnīna* 'Maut, Zollgebühr');
- c) Vorratsbehältnisse: wgerm. **budinō* (> as. *budin*, ahd. *butin*) → ursl. **бѡдѣнь*, **бѡдѣна* 'Art Geschirr' (> slow. *bədĕnj*); ahd. *kubilo* → ursl. **кѡбѣль* 'Art Geschirr' (> slow. *kăbĕl*); ahd. *lāge* → ursl. **lagy*, ASg **lagъvъ* 'Flasche'; ahd. *scrīni* → ursl. **skrini*, Gsg **skriñę* 'Schrein' (> slow. *skrīnja*); ahd. *stampf* → ursl. **stōpa* 'Böller' (> slow. *stōpa*);
- d) Siedlungsteile, Gebäude und Eigentum: ahd. *hūs* → ursl. **xyša*/**xyža* 'Haus' (> slow. *hīša*, *hīža*);
- e) technische Terminologie: wgerm. **plōg* (> mndd. *ploch*, ahd. *pfluoc*) → ursl. **plugъ* 'Pflug' (> slow. *plŭg/plŭg*); wgerm. **filō* (> as. *fila*, ahd. *fila*) → ursl. **pila* 'Feile' (> slow. *pīla*); wgerm. **wāgō* (> as. *wāga*, ahd. *wāga*) → sl. **vaga* 'Waage' (> slow. *vāga*);
- f) christliche Terminologie: wgerm. **kir(i)kō* (> as. *kirika*, ahd. *kirihha*) → ursl. **цѣркы*, ASg **цѣркъvъ* 'Kirche' (> slow. *čĕrkăv*); ahd. *munih* → ursl. **мѡнѣхъ* 'Mönch' (> slow. *mănĭh*); ahd. *pfaffo* → ursl. **popъ* 'Priester' (> slow. *pōp*); ahd. *fasta* → ursl. **postъ* 'Fasten' (> slow. *pōst*); ahd. *missa* → ursl. **мѣša* 'Messe' (> slow. *măša*); ahd. *altāri* → ursl. **oltaрь* 'Altar' (> slow. *oltár*);
- g) Sonstiges: wgerm. **bōkō* (> as. *bōka*, ahd. *buohha*) → ursl. **buky*, ASg **bukъvъ* 'Buche' (> slow. *bŭkăv*); ahd. *karpf(o)* → ursl. **korpъ* 'Karpfen,

12

Es ist sehr wahrscheinlich, dass in der Zeit der Entlehnung aus den westgermanischen Sprachen ins Urslawische die urslawische Monophthongierung der Diphthonge vor Konsonanten schon im Lauf war und das neue urslawische *u₂C < *auC lautlich dem westgermanischen *ō am nächsten war.

Fisch *Cyprinus carpio* (> slow. *kräp*); fahd. *raubian* (> ahd. *roubōn*) → ursl. *rubiti* 'pfänden' (> slow. *rubiti/rúbiti*); ahd. *scado* → ursl. **škoda* 'der Schaden' (> slow. *škōda*); ahd. *trumba* → ursl. **trǫba* 'Trompete' (> slow. *trōba*); ahd. *affo* → ursl. **opъ* 'Affe' (→ slow. *ōpica*).

Die althochdeutschen Entlehnungen im Urslawischen erfolgen also in denselben semantischen Feldern wie die gotischen, mit dem Unterschied, dass die Lexik aus dem Althochdeutschen zusätzlich im Bereich der christlichen und technischen Terminologie auftritt. Das ist auch verständlich, übernahmen doch die Westslawen und die westlichen Südslawen das Christentum von den Bayern bzw. den Franken.

ALTHOCHDEUTSCHE LEHNWÖRTER IM ALPENSLAWISCHEN UND FRÜHSLOWENISCHEN

Als die Bayern und Franken Mitte des 8. Jh. mit der Unterwerfung der slawischen Fürstentümer begannen, kamen sie in den Ostalpen in Kontakt mit den Alpenlawen. Das nördlich der Karawanken gelegene Karantanien mit dem Zentrum in Karnburg/Krnski Grad (erste Erwähnung um 664 als *Carantanum* (→ sl. **Korǫtanъ* > slow. *Korotān* 'Kärnten')) wurde Bayern in den Jahren 743–745 angeschlossen. Das südlich der Karawanken gelegene Carniola mit dem Zentrum in *Carnium* (→ sl. **Korńъ* > slow. *Krānj* 'Krain'), dem heutigen Kranj (erste Erwähnung um 738 als *Carniola*), kam in der Zeit der fränkisch-awarischen Kriege zwischen 791 und 795–796 zum fränkischen Reich (bereits 788 war Bayern von den Franken annektiert worden). Auf diese Weise kam die slawische Sprache in den Ostalpen in Kontakt mit dem (bairischen) Althochdeutsch (überliefert in der Epoche zwischen 750 und 1050). Aus der Sicht des Slawischen kann man in dieser Epoche zwei slawische Chronolekte unterscheiden, und zwar das Alpenlawische, d. h. die

slawische Sprache im Ostalpenraum bis zum 9. Jh. (bis ca. 800), und das Frühslowenische, das sich aus dem Alpenlawischen im 9. und 10. Jh. (etwa zwischen 800 und 1000) auszuformen begann.

Althochdeutsche Lehnwörter im Alpenlawischen

Die althochdeutschen Lehnwörter im Alpenlawischen spiegeln wie die Lehnwörter im restlichen slawischen Sprachgebiet in jener Zeit ein Lautsystem urslawischen Typs, jedoch mit einigen jüngeren Erscheinungen, wider.¹³ Sie sind nur für das Alpenlawische charakteristisch, d. h. sie tauchen nur im Slowenischen auf. Die semantischen Felder dieser Lexik unterscheiden sich nicht wesentlich von der gemeinslawisch übernommenen Lexik:

- a) Vorratsbehältnisse: ahd. *pfanna* → sl. **pony*, ASg **ponъvъ* > slow. *pónav* 'Pfanne';
- b) Siedlungsteile, Gebäude und Eigentum: ahd. *scugin(a)* → sl. **skъdъnъ* > slow. *skadъnj skadnjâ* > *skadъnj skagnjâ* ≥ *skagъnj skagnjâ* 'Scheune';¹⁴
- c) christliche Terminologie: ahd. fränk. *abbat* : ahd. bair. **appât* → sl. **opatъ* > slow. *opât* 'Abt'; ahd. (gi)*fatero* → sl. **botrъ* > slow. *bôtar* 'Pate'; ahd. *jungiro* 'jünger' → sl. **jogъrъ* > slow. *jógar* 'Jünger, Apostel';
- d) Sonstiges: ahd. *kêrvol(l)a*, **kêrvulla* → sl. **kerbuļa* > slow. *krébúlja* 'Kerbel'; ahd. *wêrd* → sl. **verd-ъnъ* > slow. *vrédan* 'wert'; ahd. **wunskjan* (> *wunscen*) → sl. **vôščiti* > slow. *voščiti/vôščiti* 'wünschen'.

Althochdeutsche Lehnwörter im Frühslowenischen

Die althochdeutschen Lehnwörter im Frühslowenischen (etwa zwischen 800 und 1050) weisen das Lautsystem urslawischen Typs nicht mehr auf. Die wichtigsten phonetischen Substitutionen sind die folgenden: ahd. *k^E*, *g^E*, *x^E* → slow. *k*, *g*, *x*; ahd. *ENC*, *ONC* → slow. *ENC*, *ONC*; ahd. *û* → slow. *u*; ahd. *a* → slow. *a*; ahd. *i*, *u* → slow. *i*, *u*. Die lexikalischen

13
Im Unterschied zu den (vielleicht ein wenig älteren) „urslawischen“ Lehnwörtern können im Alpenlawischen zum Beispiel die Velare *k*, *g*, *x* vor vorderen Vokalen aufkommen und werden nicht palatalisiert (z. B. sl. **kerbuļa*).

14
Ramovš 1924: 275;
Bezljaj III: 241–242.

Entlehnungen erscheinen in den folgenden semantischen Feldern (da die Alpenslawen das Christentum durch die Bayern empfangen, ist unter jenen die sich auf das Christentum beziehende Terminologie auffällig):

- a) Kirchenleben und Glauben: ahd. *biscof* → slow. **pškof* > *škof* ‘Bischof’; ahd. *fimfchusti* → slow. *bînkošti* ‘Pfingsten’; ahd. *firmōn* → slow. *bîrmati* ‘firmen’; ahd. *sëgan* (> mhd. *sëgen*) → slow. *žëgän* ‘Segen’, *žëgnati* ‘segnen’;
- b) Vorratsbehältnisse: ahd. *skaf*, *skaph* → slow. *škäf* ‘Bottich, Schaff’;
- c) Bau, Einrichtung, Werkzeuge: ahd. *saga* → slow. *žâga* ‘Säge, Sägemühle’; ahd. fränk. *zimbar* : ahd. bair. **zimpar* → slow. *cîmpär* ‘Dachstuhl’; ahd. fränk. *zimbarman* : ahd. bair. *zimparman* → slow. *cimpärman* ‘Zimmermann’; ahd. fränk. *swëbal*, *swëval* : ahd. bair. **swëpal* → slow. *žvéplo* ‘Schwefel’; ahd. *scâri* → slow. *škârje* ‘Schere’;
- d) Haushalt (Kleider, Geschirr, Essen, Hausmedizin): ahd. *flëc* (> mhd. *vlëc*) → slow. *blëk* ‘Flicken, Lappen’;
- e) Sonstiges: ahd. *fazzōn*, mhd. *vazzen* → slow. *básati* ‘hineinstopfen, laden’; ahd. fränk. *roubōn* : ahd. bair. *roupōn* → slow. *rôpati* ‘rauben’; ahd. *scrato* → slow. *škrät* ‘Schratt’; ahd. fränk. *truha* : ahd. bair. *truya* → slow. dial. *trúga* ‘Truhe, Totentruhe’; ahd. *slahta* (> mhd. *slah(e)*) → slow. dial. *žlâhta* ‘Verwandtschaft’.

Die althochdeutschen Lehnwörter sind für das ganze slowenische Sprachgebiet charakteristisch. Da sie in der Zeit der Standardisierung des Schriftslowenischen Mitte des 19. Jh. wegen ihrer phonetischen Eigenschaften, die nur mehr wenige Gemeinsamkeiten mit der modernen deutschen Sprache aufwiesen, nicht mehr als deutsch empfunden wurden, übernahm man sie in sehr großem Umfang ins Schriftslowenische. Nur wenige dieser Wörter sind heute nicht Teil der Standardsprache (z. B. *básati*, *blëk*, *cîmpär*, *cimpärman*, *žëgän*, *žëgnati*, *žlâhta*).

MITTELHOCHDEUTSCHE LEHNWÖRTER IM SLOWENISCHEN

Die Konsequenz historischer Ereignisse wie der Feudalisierung, die im 9. Jh. beginnt und in der 2. Hälfte des 10. Jh. sowie im 11. Jh. ihren Höhepunkt erreicht, der „großen deutschen Ostkolonisation“ vom 10. bis ins 12. Jh., der Gründung von Klöstern ab dem 11. Jh., der Entstehung von Burgen ab der 2. Hälfte des 12. Jh. und der Gründung von Städten ab dem 13. Jh. war die Verstärkung des deutsch-slowenischen Sprachkontakts im Hoch- und Spätmittelalter, da diese Prozesse mit dem Einwandern von deutsch-sprachiger Bevölkerung auf das ursprünglich slowenische Sprachgebiet verbunden waren. Folglich kam mit einem neuen Denotat, d. h. neuen zivilisatorischen Errungenschaften im Zusammenhang mit Stadt, Burg oder Kloster, auch der entsprechende Begriff dafür aus dem Deutschen ins Slowenische. Es handelt sich dabei um s. g. Kulturwörter, die eine Konsequenz der „Modernisierung der Lebensverhältnisse“ sind, deren Zentrum gewöhnlich die überwiegend deutschsprachige Stadt war. Diese vermittelte dem slowenischsprachigen Land den Wortschatz aus den Bereichen Kirchenleben, Verwaltung, Marktwesen und Handwerk im Rahmen des Zunftwesens (technische Terminologie, Berufsbezeichnungen).¹⁵ Neben dieser Lexik außerhalb des Grundwortschatzes wurden in beschränktem Maße auch Entlehnungen innerhalb des Grundwortschatzes (vorwiegend Modaladverbien und Partikeln) entnommen. In dieser Epoche wurde das Slowenische von deutschen Lehnwörtern sprichwörtlich überströmt.

Da vom Alt- zum Mittelhochdeutschen einige charakteristische Lautverschiebungen stattgefunden haben, unterscheiden sich die mittelhochdeutschen Lehnwörter von den althochdeutschen im Slowenischen in ihren phonetischen Eigenschaften. Die wichtigsten Lautverschiebungen im bairischen Mittelhochdeutsch und die pho-

15
Der Begriff „Kulturentlehnung“ ist z. B. in Bayer 2006: 65–68 definiert.

netischen Substitutionen von bairisch-mittelhochdeutschen Lauten im Slowenischen sind die folgenden: a) Vokale: mhd. *ī* > *ei* (um 1100) > *ai* (um 1250) → slow. *i* : *ej* : *aj* (mhd. **rīde* → slow. *rīda* : *rêjda* : *râjda* ‘Wendung, Serpentine, Kurve’); mhd. *ū* > *ou* (um 1100) > *au* (um 1250) → slow. *u* : *ov* : *av* (mhd. *rūt* → slow. *rūt* : *rōvt* : *râvt* ‘Gereut, Neuland’); mhd. bair. *a/ā* > *o/ō* (um 1200) → slow. *a* : *o* (mhd. bair. **pharrehūs* → slow. *fárovž* ‘Pfarrhaus’ : mhd. bair. *wagener* > **wogener* → slow. *bógnar* ‘Wagner’); b) Konsonanten: mhd. *šk* > *š* (um 1100) → slow. *šk* : *š* (mhd. *schaf* → slow. *škāf* ‘Bottich, Schaff’ : mhd. *schenken* → slow. *šēnkati* ‘schenken’); mhd. *pf* → slow. *p* (bis 1100) : *f* (ab 1100) (mhd. *schupfe* → slow. *šūpa* ‘Schuppen’ : mhd. *pharre* → slow. *fāra* ‘Pfarre’); mhd. *v* > *f* (um 1200) → slow. *b* : *f* (mhd. *vazzen* → slow. *bāsati* ‘hineinstopfen, laden’ : *fāsati* ‘bekommen’); mhd. *u* > *w* (um 1100) > *v* (um 1200) → slow. *v* : *b* : *v* (mhd. *wihennahten* → slow. *vēnahti* ‘Weihnachten’ : mhd. *wirt* → slow. *birt* ‘Wirt’).

Die Lehnwörter aus dem (bairischen) Mittelhochdeutsch (ca. in der Zeit zwischen 1050 und 1350 überliefert) können im Slowenischen in allen semantischen Feldern dokumentiert werden. Dabei handelt es sich nicht nur um Kulturwörter, sondern auch um Wortschatz, der die zielsprachige Lexik verdrängt. Die Lehnwörter aus dem (bairischen) Mittelhochdeutsch können in die folgenden Domänen unterteilt werden:

- a) Kirchenleben und Religion: mhd. *pharre* → slow. *fāra* ‘Pfarre’; mhd. bair. **pharrehūs* → slow. *fárovž* ‘Pfarrhaus’; mhd. bair. *pharr* → slow. *fār* ‘Pfarrer’; mhd. bair. **pharremeister* → slow. *fārmoštər* ≥ *fājmoštər* ‘Pfarrer’; mhd. *mesnære* → slow. *měžnar* ‘Mesner’; mhd. *turn* → slow. *túrən* ‘Turm’; mhd. *vrīthof* → slow. *brītof* ‘Friedhof’; mhd. fränk. *bāre* : mhd. bair. **pāre* → slow. *pāre* ‘Bahre’; mhd. *jārmak* → slow. *jarmak* ‘Jahrmak’; mhd. fränk. *bērhtnaht* : mhd. bair. *pērhtnaht* → slow. *pērnahti* ‘Fest der Epiphanie’; mhd. *wihennahten* → slow. *vēnahti* ‘Weihnachten’; mhd. *opfer* → slow. *ófar* ‘Spende für Kirche’; mhd. *bredige*,

predige → slow. *prídiga* ‘Predigt’; mhd. *wīse* → slow. *vīža* ‘Art und Weise; Singweise, Melodie’;

- b) Leben auf dem Land und in der Stadt: mhd. *grunt* → slow. *grünt* ‘Grundstück’; mhd. *gemeine* → slow. *gmājna* ‘unbebautes Land, Grundeigentum einer Gemeinde, Gemeinde’; mhd. *rūt* → slow. *rūt, rōvt, rāv* ‘Gereut, Neuland’; fränk. mhd. *burgære* > *burger* : mhd. bair. *purger* → slow. *pūrgar* ‘Bürger’; mhd. fränk. *rāthūs* : mhd. bair. **rōthous* → slow. *rōtovž* ‘Rathaus’; mhd. *schoule* → slow. *šōla* ‘Schule’;
- c) Berufsbezeichnungen und Aktivitäten: mhd. fränk. *wagener* : mhd. bair. **wogener* → slow. *bōgnar* ‘Wagner’; mhd. *mālære* → slow. *mālar* ‘Maler’; mhd. fränk. *badære* : mhd. bair. *padære* → slow. *pādar* ‘Bader, Arzt’; mhd. fränk. *becke* : mhd. bair. *peck* → slow. *pĕk* ‘Bäcker’; mhd. *rihtære* > *rihter* → slow. *rīhtar* ‘Richter’; mhd. *schuoster* → slow. *šūštar, šōštar* ‘Schuster’; spmhd. *tischler* → slow. *tíšljar* ‘Tischler’; mhd. *wirt* → slow. *bīrt* ‘Wirt’; mhd. *snīdære* > *snīder* → slow. *žnīdar* ‘Schneider’; mhd. *soldenære* > *soldner* > *solner* → slow. *žolnír* ‘Soldat’;
- d) Haus: mhd. *ziegel* → slow. *cĕgəl* ‘Ziegel’; mhd. *zwęc* → slow. *cvĕk* ‘Nagel’; mhd. *drāt* → slow. *drāt, drōt* ‘Draht’; mhd. bair. **gerust* → slow. *grūšt* ‘Gerüst’; mhd. fränk. *bant* : mhd. bair. *pant* → slow. *pānt* ‘Türband’; mhd. *trām* → slow. *trām* ‘Balken, Tram’; mhd. *ganc* → slow. *gānk* ‘bedeckter hölzerner Gang, Balkon’; mhd. *kamer(e)* → slow. *kāmra* ‘Zimmer, Stube’; mhd. *kaste* → slow. *kāšt* ‘Dachboden’, *kāšta, kášča* ‘Getreidezimmer’;¹⁶ mhd. fränk. **badstube* > *batstube* : mhd. bair. **patstube* → slow. *pāštuba, pājštva* ‘Dörrkammer’; mhd. fränk. *schībe* : mhd. bair. *schīpe* → slow. *šīpa* ‘Fensterscheibe’; mhd. *schupfe* → slow. *šūpa* ‘Schuppen’; mhd. *stĕge, stiege* → slow. *štĕnga* ‘Treppe, Stiege’; mhd. *polster* → slow. *pōvštār* ‘Kissen, Polster’; mhd. **rīde* → slow. *rīda, rĕjda, rājda* ‘Wendung, Serpentine, Kurve’;

16
Über die Substitution
mhd. *št* → slow. *šč* : *št*
s. Ramovš 1924: 273.

- e) Werkzeuge: mhd. *vackel* → slow. *bâkla* 'Fackel'; mhd. *furkel* → slow. *bûrklja* 'Ofengabel'; mhd. *geisel* → slow. *gâjzlja* 'Geißel'; mhd. fränk. *bühse* : mhd. bair. *puhse* → slow. *pûška* 'Flinte'; mhd. *sackel* → slow. *žákaj* 'Sack', mhd. *snuor* → slow. *žnôra* 'Schnur';
- f) Kleidung: mhd. *arssack* → slow. *âržet* 'Tasche'; mhd. *vürtuoch* → slow. *bîrtah*, *fîrtah* 'Schürze, Vortuch'; mhd. *gewant* → slow. *gvânt* 'Kleidung, Gewand'; mhd. *kittel* → slow. *kîklja* 'Rock'; mhd. *samīt*, *samāt* → slow. *žámet* 'Samt'; mhd. *sīda* → slow. *žīda* 'Seide';
- g) Geschirr: mhd. *glas* → slow. *glăž* 'Glas'; mhd. *vlasche* → slow. *fláša* 'Flasche'; mhd. *phister* → slow. *pískar* 'Topf'; mhd. fränk. *büt(t)e* : mhd. bair. *püt(t)e* → slow. *pûta* 'Bütte'; ahd. *prëssa* → slow. *prëša* 'Presse'; mhd. *rībisen* → slow. *rībež(ə)n* 'Reibeisen';
- h) Essen: mhd. *riht(e)* → slow. *rīhta* 'angerichtete Speise'; mhd. *smac*, *smach* → slow. *žmäh* 'Geschmack'; mhd. *phanzēlte* → slow. *fancelt* ≥ *fláncat* 'Straube'; mhd. *eẏzīh* → slow. *jésih* 'Essig'; mhd. fränk. *brāte* : mhd. bair. *prāte* → slow. *prāta* 'Braten'; mhd. fränk. *buter* : mhd. bair. *puter* → slow. *pûtar* 'Butter'; mhd. *rīs* → slow. *rīž* 'Reis'; mhd. *smalz* → slow. *žmălc* [žmăyc] 'zerlassenes und zum Gebrauch aufbewahrtes Schweinefett'; mhd. fränk. *spëk* : mhd. bair. *spëch* → slow. *špëh* 'Speck'; mhd. *sulze* → slow. *žôlca* [žôyc] 'Sülze'; mhd. *suppe* → slow. *žúpa* 'Suppe';
- i) Kutur-, Speise- und Zierpflanzen: mhd. *heiden* → slow. *âjda* 'Buchweizen, Heidekorn'; mhd. fränk. *veige* : mhd. bair. **pfiġe* → slow. *fiġa* 'Feige'; mhd. *nagellīn*, *negellīn* → slow. *nágelj* 'Nelke'; mhd. *nëspel* → slow. *nëšplja* 'Mispel'; mhd. fränk. *buhsboum* : mhd. bair. *puhspām* → slow. *pûšpan* 'Buchsbaum'; mhd. *snit(e)louch* → slow. *žnítlah*, *šnítlah* 'Schnittlauch'; mhd. *safrān* → slow. *žafrān* 'Safran'; mhd. *salbeia* → slow. *žájbalj* 'Salbei';
- j) Körper, Körperhygiene, Gesundheit: mhd. *krage* → slow. *krágən* 'Hals'; mhd. *arzenīe* → slow. *arcnīja* 'Medikament, Arznei'; mhd. *pflaster* →

slow. *fláštár* ‘Pflaster’; mhd. *seife* → slow. *žájfa* ‘Seife’; mhd. *salbe* → slow. *žávba* ‘Salbe’;

- k) Familie: mhd. fränk. *buobe* : mhd. bair. *puobe* → slow. *pôb* ‘Bursche, Bube’; mhd. *swāger* → slow. *švāgər* ‘Schwager’;
- l) Verben: mhd. *volgen* → slow. *bôvgati* > *bôgati* ‘gehörchen’; mhd. fränk. *zoubern* : mhd. bair. *zoupern* → slow. *côprati* ‘zaubern’; mhd. *vazzen* → slow. *fāsati* ‘bekommen’; mhd. *vēhten* → slow. *fēhtati* ‘betteln’; mhd. *rīben* → slow. *rībati* ‘reiben’; mhd. *rouben* → slow. *rāvbatī* ‘rauben’; mhd. *schenken* → slow. *šēnkati* ‘schenken’; mhd. *spot* → slow. *špôt* ‘Spott, Gespött’, *špôtati* ‘(ver)spotten’;
- m) Adjektive, Modaladverbien: mhd. *valsch* → slow. *fāvš*, *fōvš* ‘falsch; neidig’; mhd. *gelich* > *glich* → slow. *glīh* ‘gleich’; mhd. *sicher* → slow. *žīhər* ‘sicher’; Sonstiges: mhd. *sleht* → slow. *žlèht* ‘böse, schlecht’; mhd. *luft* → slow. *lüft*
- n) ‘Luft’; mhd. *sūber* → slow. *žāvbər(n)*, *zāvbər* ‘schön’; mhd. *mūle* → slow. *múla* ‘verdrießliche Miene’; mhd. bair. *tūsent* → slow. *tāvžənt* ‘tausend’.

Ähnlich wie die althochdeutschen waren und sind auch die mittelhochdeutschen Lehnwörter in der Mehrheit der slowenischen Dialekte verbreitet. Des ungeachtet wurden sie im Prozess der Standardisierung mit seltenen Ausnahmen (wie z. B. *âjda*, *bâkla*, *u-bôgati*, *figa*, *nágəlj*, *nēšplja*, *pēk*, *prídiga*, *pūška*, *pūšpan*, *rīž*, *škāf*, *šōla*, *trām*, *žafrân*, *žājbəlj*, *žákəlj*, *žámet*, *žōlca*) nicht in das Schriftslowenische integriert.

NEUHOCHDEUTSCHE LEHNWÖRTER IM SLOWENISCHEN

Der Entlehnungsprozess aus dem Deutschen ins Slowenische, der sich im Hoch- und Spätmittelalter gefestigt hatte, setzte sich in der modernen Zeit fort. In der neuhochdeutschen Epoche (ab ca. 1350) kamen die deutschen Lehnwörter sowohl aus der Volkssprache, d. h. aus den Dialekten, als auch aus der Schriftsprache ins Slowenische.

17

Die phonetischen Eigenschaften der einzelnen bairischen Dialekte sind in Kranz-mayer 1956 dargestellt.

Da der Umfang der neuhochdeutschen Lexik im Slowenischen enorm ist und ähnlich wie die mittelhochdeutsche Lexik, mit Ausnahme der Entlehnungen aus der Schriftsprache, die Phänomene der Hochkultur bezeichnet, in ähnlichen semantischen Feldern vorkommt, wird hier der Prozess nur an einigen Beispielen illustriert.

Volkssprachliche neuhochdeutsche Lehnwörter im Slowenischen

Die volkssprachlichen neuhochdeutschen lexikalischen Entlehnungen kamen durch direkten Sprachkontakt der Slowenisch sprechenden mit der Deutsch sprechenden Bevölkerung ins Volksslowenische, d. h. in die slowenischen Dialekte und sind für die gesamte moderne Epoche nachweisbar. Aufgrund ihrer phonetischen Eigenschaften kann man sagen, dass sie aus dem südbairischen Neuhochdeutschen übernommen wurden. Nur in einigen Fällen kann man aufgrund der Verbreitung von einzelnen Lexemen in verschiedenen südbairischen Dialekten zwischen einigen österreichisch-südbairischen Dialekten wie Kärntnerisch, Steirisch und Tirolerisch unterscheiden.

Die volkssprachlichen/dialektalen neuhochdeutschen Lehnwörter im Slowenischen weisen die phonetischen Eigenschaften des südbairischen Neuhochdeutschen, genauer die der Südkärntner Dialekte, auf. Im Vergleich zur Schriftsprache sind die wichtigsten dialektalen phonetischen Eigenschaften die folgenden:¹⁷ ahd. bair. *b-*, *d-*, *g-* > *p-*, *t-*, *k-* (dt. *Bild* : dial. *Pild* → slow. *pild*; dt. *Dusche* : dial. *Tusch* → slow. *tûš*; dt. *Gesicht* : dial. *Ksicht* → slow. *ksîht*); mhd. bair. *a/ā* > *o/ō* (dt. *schwach* : dial. *schwoch* → slow. *žboh*, *švoh*); mhd. *iu*, *ū* > dt. dial. *ai* (dt. *Feuerzeug* : dial. *Faierzaig* → slow. *fajërcajg*, *faracajg*); mhd. *ei* > *ai* > dt. dial. *ā* (dt. *teilen* : dial. *tāln* → slow. *tālati*); mhd. *ou* > *au* > dt. dial. *ā* (dt. *Baum* : dial. *Pām* → slow. *pam*); mhd. *ü/ū* > dt. dial. *i/ī* (dt. *Kübel* : dial. *Kībl* → slow. *kīblja*); mhd. *ö/ō* > dt. dial. *e/ē* (dt. *bügeln* : dial. *pögeln* > *pēgeln* →

slow. *peglati*); mhd. *ä/ā* > dt. dial. *a/ā* (dt. *Teller* : dial. *Täller* > *Taller* → slow. *táler*).

Schriftsprachliche neuhochdeutsche Fremdwörter im Slowenischen

Die schriftsprachlichen neuhochdeutschen Fremdwörter kamen aus dem Schriftdeutschen durch die s. g. Hochkultur ins Schriftslowenische. Sie sind vorwiegend für das 19. und 20. Jh. charakteristisch, als das Slowenische mittels des Deutschen die Mehrheit der europäischen Fremdwörter, die s. g. Europäismen übernahm. Die meisten dieser Wörter sind griechisch-lateinischer Herkunft. Während die volkssprachlichen neuhochdeutschen Lehnwörter im Schriftslowenischen wegen der puristischen Tendenzen im Standardisierungsprozess fast gänzlich durch weniger verbreitete einheimische slowenische Wörter oder Slawismen, d. h. durch Wörter, die aus anderen slawischen Schriftsprachen stammten, ersetzt wurden, übernahm man ab der zweiten Hälfte des 19. Jh. zahlreiche bis heute gebräuchliche schriftsprachliche neuhochdeutsche Fremdwörter ins Schriftslowenische und von da weiter in die slowenischen Dialekte. Das Schriftdeutsche war also mindestens bis 1918, teilweise aber auch bis zum Zweiten Weltkrieg die Vermittlersprache, durch die das Schriftslowenische den internationalen und sehr verbreiteten Wortschatz aus europäischen Sprachen entnahm. Das bedeutet, dass die Mehrheit der Europäismen aus dem Deutschen ins Slowenische kam (z. B. dt. *Benzin* → slow. *bencîn*; dt. *Kassette* → slow. *kasêta*; dt. *Stipendium* → slow. *štipêndija*; dt. *Vase* → slow. *váza*; dt. *Version* → slow. *vêrzija*; dt. *Viadukt* → slow. *viadûkt*; dt. *Vulkan* → *vulkân*).

ZUM SCHLUSS

Der deutsche Einfluss auf die slowenische Kultur und folglich der Einfluss des Deutschen auf das Slowenische begann in der Zeit nach dem politisch-administrativen Anschluss der alpenlawischen (altslowenischen) Fürstentümer Karantanien und Carniola an Bayern bzw. den fränkischen Staat in der zweiten Hälfte des 8. Jh. Ein Rückgang dieses Einflusses ist im zentralslowenischen Raum, nicht aber in Südkärnten und am südlichen Rand der Steiermark, die in Österreich blieben, ab 1918 erkennbar, als der Großteil des slowenischen Sprachgebiets unter die politische Administration „Jugoslawiens“ kam. Die slowenische Kultur war und ist seit mehr als tausend Jahren in engem Kontakt mit der deutschsprachigen Kultur und bis heute wird die slowenische Sprache intensiv durch die deutsche beeinflusst. Historisch betrachtet wurde stets Wortschatz aus den deutschen Dialekten, und zwar aus den südbairischen hochdeutschen Dialekten bzw. deren zeitlichen Varietäten, das sind südbairisches Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch, in die slowenischen Dialekte übernommen, in der Moderne, vorwiegend im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jh., aber auch aus der deutschen in die slowenische Schriftsprache. In der zweiten Hälfte des 20. und im 21. Jh. nahm der Einfluss der deutschsprachigen Kultur und der deutschen Sprache im (zentral)slowenischen Raum ab und lässt sich nun mit dem der anderen europäischen Sprachen und Kulturen, mit Ausnahme der anglo-amerikanischen Kultur und deren Globalsprache, des Englischen, vergleichen. ♡

Literatur

- BAYER, MARKUS, 2006: *Sprachkontakt deutsch-slavisch: Eine kontrastive Interferenzstudie am Beispiel des Ober und Niedersorbischen, Kärntnerslovenischen und Burgenlandkroatischen*. Berliner Slawistische Arbeiten 17. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- BEZLAJ, FRANCE, 1976, 1982, 1995, 2005, 2007: *Etimološki slovar slovenskega jezika I–V*. Ljubljana: Mladinska knjiga, Založba ZRC.
- BICHLMEIER, HARALD, 2010: Röma – Namenkundlich-sprachhistorische Anmerkungen zu einem allgemein bekannten Ortsnamen. *Das Altertum* 55 (2010). 175–202.
- BRAUNE, WILHELM, ¹⁴1987: *Althochdeutsche Grammatik*. Bearbeitet von Hans Eggers. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- BREZNIK, ANTON, 1906: O tujkah in izposojenkah. *Dom in svet* 18 (1906). 149–154. Nachdruck in: Breznik, Anton, 1982: *Jezikoslovne razprave*. Izbral in uredil Jože Toporišič. Ljubljana: Slovenska matica. 365–370.
- FURLAN, METKA, 2013: *Novi etimološki slovar slovenskega jezika: Poskusni zvezek*. Ljubljana: Inštitut za slovenski jezik ZRC SAZU, Založba ZRC.
- FURLAN, METKA, 2014: *Slovarska monografija Hildegard Striedter-Temps Deutsche Lehnwörter im Slovenischen (1963) v luči Bezlajeve kritike (1964) – petdeset let pozneje*. *Jezikoslovni zapiski* 20/1. 25–42.
- GRAFENAUER, IVAN, 1923: *Naglas v nemških izposojenkah v slovenščini (Donesek k zgodovini slovenskega naglasa)*. *Razprave Znanstvenega društva za humanistične vede v Ljubljani* 1. Ljubljana. 358–391.

- HOLZER, GEORG, 2008: Slavisch-deutsche Lautgeschichte im österreichischen Kontaktbereich. In: *Namenkundliche Aufsätze. Innsbrucker Beiträge zur Onomastik 4*. Wien: Praesens Verlag.
- JAZBEC, HELENA, 2007: *Nemške izposojenke pri Trubarju: na primeru besedila Ena dolga predgovor*. *Linguistica et philologica* 17. Ljubljana: Založba ZRC, ZRC SAZU.
- KIPARSKY, VALENTIN, 1934: *Die gemeinslavischen Lehnwörter aus dem Germanischen*. *Annales Academiae scientiarum Fennicae*, B XXXII, 2. Helsinki: Druckerei der Finnischen Literaturgesellschaft.
- KLUGE, FRIEDRICH, ²³1999 (¹1883): *Etymologische Wörterbuch der deutschen Sprache*. Berlin, New York: Walter de Gruyter.
- KOS, MILKO, 1955: *Zgodovina Slovencev od naselitve do petnajstega stoletja*. Ljubljana: Slovenska matica.
- KÖNIG, WERNER, ¹²1998 (¹1978): *DTV-Atlas: Deutsche Sprache*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- KRANZMAYER, EBERHARD, 1956: *Historische Lautgeographie des gesamt-bairischen Dialektraumes*. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- LEXER, MATTHIAS, ³⁸1992: *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*. Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart.
- MIKLOSICH, FRANZ, 1867: *Die Fremdwörter in den slavischen Sprachen*. Wien: Kaiserlich-königliche Hof und Staatsdruckerei.
- PAUL, HERMANN, ²⁴1989: *Mittelhochdeutsche Grammatik*. Überarbeitet von Peter Wiehl und Siegfried Grosse. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- PRONK-TIETHOFF, SASKIA, 2010: Semantička polja germanskih posuđenica u praslavenskoj. *Rasprave instituta za hrvatski jezik i jezikoslovlje* 36/2. 317–327.

- PRONK-TIETHOFF, SASKIA, 2012: *The Germanic loanwords in Proto-Slavic: Origin and accentuation*. Leiden: Rodopi.
- RAMOVŠ, FRAN, 1924: *Historična gramatika slovenskega jezika: II. Konzonantizem*. Ljubljana: Znanstveno društvo za humanistične vede v Ljubljani.
- RAMOVŠ, FRAN, 1936: *Kratka zgodovina slovenskega jezika I*. Ljubljana: ZRC SAZU.
- SCHÜTZEICHEL, RUDOLF, ⁵1995: *Althochdeutsches Wörterbuch*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- SHEVELOV, GEORGE Y., 1964: *A Prehistory of Slavic. The Historical Phonology of Common Slavic*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag.
- SIATKOWSKI, JANUSZ, 2004: *Studia nad wpływami obcymi w Ogólnosłowiańskim atlasie językowym*. Warszawa: Uniwersytet Warszawski, Wydział Polonistyki, Instytut Sławistyki Zachodniej i Południowej.
- SIATKOWSKI, JANUSZ, 2005: *Słowiańskie nazwy wykonawców zawodów w historii i dialektach*. Warszawa: Uniwersytet Warszawski, Wydział Polonistyki, Instytut Sławistyki Zachodniej i Południowej.
- SNOJ, MARKO, ²2003 (¹1997): *Slovenski etimološki slovar*. Ljubljana: Modrijan.
- SNOJ, MARKO, 2005: O prevzetih besedah, tujkah in izposojenkah. *Slovenski jezik / Slovene linguistic studies* 5. 113-122.
- STRIEDTER-TEMPS, Hildegard, 1963: *Deutsche Lehnwörter im Slowenischen*. Wiesbaden: Otto Harrssowitz.

- ŠEKLI, MATEJ, 2012: Notranja delitev neprevzetega in prevzetega besedja v praslovanščini. In: Stankovska, Petra, Wtorkowska, Maria, Pally, Jozef (Hrsg.): *Individualna in kolektivna dvojezičnost*. Slavica Slovenica 1. Ljubljana: Znanstvena založba Filozofske fakultete. 369-381.
- ŠEKLI, MATEJ, 2014: *Primerjalno glasoslovje slovanskih jezikov 1: Od praindoevropščine do praslovanščine*, Ljubljana: Znanstvena založba Filozofske fakultete.
- ŠEKLI, MATEJ, 2015: Pomenska polja nemških izposojenk v slovenščini. *Jezikoslovani zapiski* 21/2. 31-44.
- ŠTIH, PETER, SIMONITI, VASKO, 2009: *Na stičišču svetov: Slovenska zgodovina od prazgodovinskih kultur do konca 18. stoletja*. Ljubljana: Modrijan.
- Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich 1(-4), 1963(-1998)*: Bearbeitet von Viktor Dollmayr und Eberhard Kranzmayer. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften.

Summary

The German influence on Slovenian culture and, consequently, the influence of the German language on Slovenian started in the period after the political administrative annexation of the Alpine Slavic (i.e. Old Slovenian) principalities of Carantania and Carniola to the duchy of Bavaria resp. to the Kingdom of the Franks in the second half of the 8th century. This influence began to diminish in the central Slovenian area after 1918 when the majority of the Slovenian language territory was integrated into the Yugoslav political frame. However, this was not the case in South Carinthia and on the southern margins of Styria, which remained in present-day Austria. Thus, Slovenian culture, including the language, had been heavily influenced through contact with the German-speaking culture for more than a millenium. The borrowing of words from dialect German into dialect Slovenian mainly progressed from the South Bavarian variant of High German and its chronolects (i.e. Old, Middle and New South Bavarian High German). In the 19th and in the first half of the 20th century borrowing into Standard Slovenian was additionaly based on Standard German. Since the second half of the 20th century the influence of the German-speaking culture and the German language has been much reduced in (Central) Slovenian area and can be compared to the influence of other European languages and cultures except for the global Anglo-American culture and its global English language.

Matej Šekli

Matej Šekli graduated from the Faculty of Arts, University of Ljubljana (Comparative Slavic Linguistics, Slovenian Language and Literature, 2001), where he also received his doctoral degree in linguistics in 2007. He currently teaches comparative Slavic linguistics at the Department of Slavic Studies and the Department of Slovenian Studies, Faculty of Arts, University of Ljubljana. He is also a research fellow at the Fran Ramovš Institute of the Slovenian Language, Research Centre of the Slovenian Academy of Sciences and Arts, Ljubljana. His research interests span a wider range of topics in comparative Slavic linguistics, Slovenian historical grammar and dialectology, Slovenian onomastics, and contact linguistics. He is the author of two monographs: Zemljepisna in osebna lastna imena v kraju Livek in njegovi okolici 'Geographical and personal proper names in Livek and its surrounding area' (2008) and Primerjalno glasoslovje slovanskih jezikov 1: Od praindoevropsčine do praslovanščine 'Comparative phonology of the Slavic languages 1: From Proto-Indo-European to Proto-Slavic' (2014), and a co-author of two linguistic atlases: Slovenski lingvistični atlas 'Slovenian Linguistic Atlas', and OLA (Общеславянский лингвистический атлас 'Slavic Linguistic Atlas').